

Es könnte im Jahr 69 nach Christi Geburt gewesen sein.  
Johannes, ein Prophet Jesu Christi, lebt in der Verbannung auf der Insel Patmos.  
Christus erscheint ihm, lässt ihn sehen -  
und beauftragt ihn, den Gemeinden zu schreiben.

Sieben Briefe an die Engel der sieben Gemeinden -  
und der 5. Brief ist heute zum Buß- und Betttag unser Predigttext.  
Passend zum Anlass gibt es für die Gemeinde in Sardes kein Lob.  
Stellen wir uns dem Text - auch, wenn er uns einiges zumutet.

*Ich kenne Deine Werke:  
Du hast den Namen, dass Du lebst,  
und bist tot.*

Ihr nennt Euch Christen -  
aber Ihr lebt nicht so.  
Nur den Titel tragen -  
sich Christ nennen -  
das reicht nicht.  
Wer sich "lebendig" nennt,  
muss auch "lebendig" sein.

Die erste Provokation für uns:  
hier gibt es nur schwarz oder weiß.  
Lebendig oder tot sein.

Das ist uns fremd:  
Wir rechnen in Grau-Zuständen.  
Bei uns ist alles Mittelmaß.  
Niemand lebt wirklich gut.  
Und kaum einer ist durch und durch schlecht.  
Unser Maßstab ist der dauernde Kompromiss.

Unvorstellbar für Johannes!  
Der Kaiser in Rom fordert Anbetung -  
und für Christen kann es nur ein klares Nein! dazu geben.  
Wer einknickt, der hat das Ganze verraten.  
Wer den kleinen Finger reicht, ist ganz verloren.

Haben wir uns zu sehr eingerichtet im Kompromiss?  
In den faulen Ausreden?  
Haben wir uns gewöhnt an einen Lebensstil,  
der immer mit Schuld verbunden ist?

*Werde wach und stärke das andre,  
das schon sterben wollte,  
denn ich habe Deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott.  
So denke nun daran, wie Du empfangen und gehört hast,  
und halte es fest und tue Buße!*

Christen können lau werden.  
Einknicken.  
Zurückfallen.  
Sie sind gestartet mit viel Elan -  
und haben es nicht durchgehalten.

Wir heute würden sagen:  
Gott hat uns trotzdem lieb -  
auch wenn wir scheitern.  
Leben wir halt, so gut wir es können.

Johannes aber sagt:  
Es hängt alles davon ab.  
Du musst Dich entscheiden,  
zu wem Du gehören willst:  
Zu Deinem Gott  
oder zu den Mächten, die Dich hier unterwerfen wollen.  
Entscheide Dich!  
Die Zeit ist knapp!

*Wenn Du nicht wachen wirst,  
werde ich kommen wie ein Dieb,  
und Du wirst nicht wissen,  
zu welcher Stunde ich über Dich kommen werde.*

Wachen -  
das heißt in der Bibel immer:  
Sich nicht überwältigen lassen von Kräften, die an uns zerren:  
Schlafbedürfnis, Schlendrian,  
Unaufmerksamkeit, Fahrlässigkeit.

Wachen ist Widerstand-Leisten gegen das Dunkel der Nacht,  
das für das Böse steht.

Die Nacht steht für alles, wovor man Angst haben muss:  
Nachts zieht man sich aus - und könnte dann "nackt" überrascht werden.  
Nachts kommen die Einbrecher - und überraschen Dich im Schlaf, so dass Du nichts tun  
kannst.  
Nachts bist Du beduselt, weil Du getrunken hast; Du verlierst den klaren Kopf, die Kontrolle.  
Du verschläfst das kommende Licht.

"Nicht wachen" bedeutet:  
es laufen lassen.  
Einschlafen.  
Die Augen verschließen.  
Mich betäuben. Mir die Welt schöntrinken.

Solche Leute wird Gott überraschen wie ein Dieb in der Nacht.  
Dieser Gott ist nicht lieb, er ist gefährlich.  
Und es wird für die Menschen äußerst unangenehm sein,  
wenn er sie schlafend, nackt, beduselt erwischt.

*Wer überwindet,  
soll mit weißen Kleidern angetan werden.  
und ich werde seinen Namen nicht austilgen  
aus dem Buch des Lebens,  
und ich will seinen Namen bekennen  
vor meinem Vater und vor seinen Engeln.*

Weißer Kleider kennen wir vom Taufkleid.

Ausdruck davon, dass diese Menschen gereinigt sind.  
Zum Licht gehören.  
Nicht nur diesen einen Gottesdienst,  
sondern für immer.  
Das ist das Ziel.

Wer hier eine "weiße Weste" hat,  
der hat einen Anwalt am Tag des Gerichts.  
Christus wird hervortreten,  
wenn Du vor dem Richterstuhl stehst,  
und sagen:  
Den kenne ich!  
Der gehört zu mir!

Nur dann wird ein Mensch im Gericht bestehen können.

Hier auf Erden ists genau andersrum.  
Der Kaiser zerrt Christus vors Gericht -  
und fragt Dich als Zeugen:  
Und Du? Kennst Du ihn?  
Bekennst Du Dich zu ihm?

Für die Christen damals konnte das ein Bekenntnis auf Leben oder Tod sein.

Wir heute sind nicht mehr vor dem Gericht des Kaisers.  
Aber vor der Gericht der Leute.

Bekennst Du Dich zu Christus?  
Zu dem, was er uns gesagt hat?  
Zu seinen Geboten?  
Zum Weg der Liebe, des Verstehens, des Friedens?

Oder trötest Du mit den andern ins Horn -  
gegen die Schwachen, die Fremden, die, die anders sind?

"Wie Du mir - so ich Dir" -  
so nennen wir das Prinzip, nach dem Christus hier in der Offenbarung handeln wird:  
Bekennst Du Dich zu mir -  
so werde ich mich auch zu Dir bekennen  
und Dich retten.

Wir reiben uns erstaunt die Augen.  
Müsste Christus nicht sagen:  
Der hatte eine schwere Kindheit.  
Der konnte nicht anders... ?

Nein,  
so lieb geht es hier nicht zu.  
Schwarz oder weiß -  
Nacht oder Tag -  
Bekennen oder Verleugnen.

Du bist gefordert.  
Jetzt.  
Ganz.

Wach auf.  
Werde lebendig.  
Bekenne Dich zu Christus.  
Ist er Dein Leben, Deine Kraft, Dein Ziel?

Ich klappe die Bibel zu.  
Und es bleibt ein mulmiges Gefühl.  
Ist Gott wirklich so?  
Wird es am Tag des Gerichts wirklich so zugehen?

"Wie Du mir, so ich Dir?"

Soll ich mich fürchten vor Dir?  
Die Angst zersetzt mein Leben doch schon jetzt.  
Soll ich jetzt auch noch Angst haben müssen, dass Du kommst wie ein Dieb in der Nacht?  
Mich überraschst? Bloßstellst?

Im Gebet war dann plötzlich eine Antwort da.  
Ich hörte Christus sagen:  
So, wie Du mich brauchst, um bestehen zu können am Ende -  
so brauche ich Dich jetzt als Zeugen in dieser Welt.

Ich brauche Dich,  
wenn der Egoismus sich aufbläst in dieser Welt.  
Ich first.  
Mein Land first.  
Ausländer raus.  
Alles Fremde weg.

Ich brauche Dich. Erhebe Deine Stimme!  
Sag: Im Namen Gottes: Nein!

Ich brauche Dich,  
wenn diese Welt in Ungerechtigkeit auseinanderbricht.  
Wenn die einen auf Kosten der anderen leben.  
Wenn die Liebe mit Füßen getreten wird,  
Menschen nicht mehr angesehen werden,  
die Reichen Mauern bauen, damit die Armut draußen bleibt -  
dann sag in meinem Namen: Stop!

Ich brauche Dich, Kirchengemeinde!  
Bleib nicht stehen bei der Advents-Dekoration und gefegten Gehwegen.  
Ich brauche Dich, dass Du aufbrichst ins Leben -  
die Liebe lebst,  
Gemeinschaft wagst.  
Dass Du mein Wort hörst - und zeigst, wie man damit leben kann.

Die Menschen sollen sehen können,  
wie Ungeahntes möglich wird,  
wie ich gegenwärtig bin in Deiner Mitte.

Es hängt an Dir, Mensch.  
Lass mich nicht hängen.